Zeitschrift: Hebamme.ch = Sage-femme.ch = Levatrice.ch = Spendrera.ch
Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband
Band: 110 (2012)
Heft: 2

Artikel: Es gilt vor allem, das Selbstwertgefühl zu stärken
Autor: Yaron, Michal
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-949341

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 17.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Editorial

Liebe Leserin, lieber Leser
Zwei Nachrichten in den Medien haben mich in den vergangenen Tagen nachdenklich gestimmt. In der einen geht es um die Misshandlung von Kindern und in der anderen um den folgenschweren Frauenmangel in Indien.

Beide Nachrichten – obwohl auf den ersten Blick sehr unterschiedlichen Inhalts – haben den gleichen Hintergrund. Sie erzählen eine Geschichte von brutaler Gewalt, Verletzung der körperlichen und psychischen Integrität und dem rücksichtslosen Einsatz von Macht und dem Missbrauch der Verantwortung anderen Menschen gegenüber.

Im Jahr 2011 musste die Kinderschutzgruppe und Opferberatungsstelle des Kinderspitals Zürich in 484 Fällen Abklärungen wegen Misshandlungen vornehmen – das sind 3 Fälle weniger als im Jahr 2010. Die Meldungen stagnieren also auf hohem Niveau. Die Kinder werden sexuell ausgebeutet, körperlich und psychisch misshandelt und vernachlässigt. Von den 291 gesicherten Fällen von Kindesmisshandlungen, die das Kinderspital Zürich im letzten Jahr verzeichnete, betrafen mehr als die Hälfte Knaben. Zwei Kinder starben an den Folgen der Misshandlungen.

In Indien werden Söhne traditionell bevorzugt, weil sie nach der Heirat bei den Eltern bleiben und sich im Alter um sie kümmern. Für die Töchter muss eine Mitgift bezahlt werden, die viele Familien an den Rand des Ruins treibt. Seit 1994 ist es Ärzten zwar verboten, Schwangeren bei vorgeburtlichen Kontrollen das Geschlecht des Kindes mitzuteilen. Missbrauch ist aber weit verbreitet, und viele Frauen werden zur Abtreibung gezwungen. Laut einer in «Lancet» veröffentlichten Studie wurden allein im letzten Jahrzehnt in Indien bis zu 6 Millionen Mädchen abgetrieben. Eine zutiefst traurige Bilanz eines Jahrzehnts.

W. Wettstein

Wolfgang Wettstein

Adoleszenz und Gynäkologie

Es gilt vor allem, das

Lange Zeit ging es bei einem Besuch beim Gynäkologen oder bei der Gynäkologin ausschliesslich um Schmerzen oder sogenannte «Frauenleiden», die es zu kurieren galt. Als Kinder- und Jugendgynäkologin sieht die Genfer Ärztin Michal Yaron ihre Aufgabe aber vor allem auch darin, die positive Beziehung der Mädchen und jungen Frauen zu ihrem Körper zu stärken.

Dr. Michal Yaron
Oberärztin und Verantwortliche für die kinder- und jugendgynäkologische Sprechstunde sowie die ambulante Sprechstunde der gynäkologischen Abteilung am Universitätsspital Genf (HUG), Genf

Welche Geschichte hat die kinder- und jugendgynäkologische Sprechstunde in Genf?

Es war die Ärztin Anna-Maria Stalberg, die in Zusammenarbeit mit Planning Familial, im Jahr 1989 die jugendgynäkologische Sprechstunde gründete. Es wurden also nur Jugendliche behandelt. Als Dr. Stalberg das HUG verliess, übernahm Dr. Anna Lourenco die Verantwortung.

Seit 2005 bin ich für den Bereich verantwortlich und habe die Sprechstunde mit einem Angebot für Kinder ergänzt. Nach einer Weiterbildung in Kinder- und Jugendgynäkologie in Toronto (2001–2002) habe ich im Jahr 2003 auch die Zulassung der *Federation Internationale de Gynecologie Infantile et Juvenile* (FIGIJ) erhalten.

Bestehen in der Kinder- und Jugendgynäkologie Unterschiede zwischen der französischen und der deutschen Schweiz? Oder Unterschiede zwischen der Schweiz und dem Ausland?

Nein, da gibt es keine grossen Unterschiede. In der Schweiz gibt es den Verein GYNEA bei dem ich Mitglied bin. Weltweit sind wir eigentlich wenige: Es gibt rund 400 spezialisierte GynäkologInnen und KinderärztInnen und davon sind rund 85 Prozent Frauen. Es bestehen auch Verbände in Nordamerika – die *North American Society for Pediatric and Adolescent Gynecology* (NASPAG) – und in Südamerika – die ALOGIA – dann gibt es noch einen europäischen Verband – den EUROPAG – und verschiedene nationale Gesellschaften, so in Frankreich, in Grossbritannien, in Deutschland oder auch in Israel.

Von wem werden Ihnen die Kinder und Jugendlichen zugewiesen: von Ärztinnen und Ärzten oder von den Eltern?

Es sind vor allem Kinderärzte und -ärztinnen, weniger häufig meine Kolleginnen und Kollegen aus der Gynäkologie. Aber unsere Patientinnen kommen auch aus dem benachbarten Frankreich und der ganzen Westschweiz (auch im CHUV in Lausanne gibt es ein Angebot wie das unsrige). Ab und zu sind es auch die Eltern, die ihre Kinder zu uns schicken und mit unserer Arbeit sehr zufrieden sind, oder dann gibt es auch Mund-zu-Mund-Propaganda unter den Mädchen.

Zudem arbeite ich noch als Gynäkologin in der Abteilung Santé Jeunes für Jugendliche im Alter von 12 bis 24 Jahren, auch da in Zusammenarbeit mit Planning Familial.

Welche gynäkologischen Probleme oder Erkrankungen kommen heute bei Mädchen und jungen Frauen vor?

Die Bandbreite ist sehr gross:
- wiederkehrende Scheidenentzündungen
- Blutungen in der präpubertären Phase
- Verwachsungen oder Missbildungen der (kleinen) Schamlippen
- Schwierigkeiten bei der eindeutigen Geschlechtszuweisung
- Ovarilzysten
- Hyperandrogenismus
- Patientinnen, die sexuelle Gewalt erlebt haben
- Polyzystisches Ovarialsyndrom

Selbstwertgefühl zu stärken

- Blutungsstörungen unterschiedlichster Art (Unregelmässigkeit, Schmerzen)
- Schwangerschaftsverhütung und sexuelle Aufklärung
- Sexuell übertragbare Infektionen (STI)
- Sexualität und sexuelle Befriedigung
- Schwangerschaft bei sehr jungen Mädchen, usw.

Für mich ist es wichtig, das Selbstwertgefühl der Mädchen und jungen Frauen zu fördern und zu stärken. Wenn wir sie in ihrem Verhältnis zu ihrem Körper nicht stärken, hat das schwere langfristige Konsequenzen. Der Besuch bei einer Kinder- und Jugendgynäkologin ist für Mädchen und junge Frauen ein besonders geeigneter Moment, um den Kontakt zum Körper zu entwickeln, einen guten Umgang mit sich und seinen/ihren Geschlechtsorganen zu lernen und zu begreifen, was mit dem Körper geschieht. Damit muss man früh beginnen, denn dazu braucht es Zeit. Wenn ein Mädchen mit einer Scheidenentzündung zu uns in die Sprechstunde kommt, dann hat das oft auch hygienische Ursachen. Dann geht es auch darum, dem Mädchen dabei zu helfen, die verschiedenen Körperteile besser kennenzulernen und dadurch zu verstehen welche hygienischen Massnahmen wichtig sind. Zu Beginn gilt es die verschiedenen Stellen des Körpers zu benennen und ihnen Sorge zu tragen. Danach lernt man sie als integralen Bestandteil von sich selbst zu verstehen, sich auch für sie zu wehren, weil man sie als Teil eines Subjekts, also eines Menschen, und nicht als Objekt sieht. Aber um an diesen Punkt zu gelangen, muss man reden. Reden und gleichzeitig Sinn geben.

Eigentlich ist das ja eine Aufgabe der Eltern, aber wenn sie diese nicht wahrnehmen oder nicht wahrgenommen haben, dann ist für uns die Sprechstunde ein idealer Moment, um diesen Mangel zu beheben. Das kann nur in einem Verhältnis des gegenseitigen Vertrauens geschehen. Der erste Eindruck ist dabei extrem wichtig: wenn der Kontakt gelingt und man es schafft, das Bild des Gynäkologen oder der Gynäkologin zu entmystifizieren, kann das auf den weiteren Verlauf sehr grosse Wirkungen haben. Viele Mädchen und jungen Frauen kommen dann wieder zu uns in die Sprechstunde.

Sind bei Ihren Sprechstunden auch Hebammen involviert?

Ja, aber nur in Fällen von Jugendschwangerschaft. Ich sehe die Mädchen vor der sechzehnten Schwangerschaftswoche und danach übernehmen die Hebammen die Betreuung bis zur Geburt. Danach sehe ich sie wieder, um mit ihnen über Schwangerschaftsverhütung zu reden. Im Bereich Santé Jeunes gibt es zudem in Zusammenarbeit mit Planning Familial eine Selbsthilfegruppe junger Mütter, die sehr gut funktioniert.

Ist sexuelle Gewalt ein Thema in Ihrer Sprechstunde?

Ja, auf jeden Fall. Im pädiatrischen Notfalldienst des HUG bin ich zuständig für die notwendigen Abklärungen bei den Mädchen, manchmal auch im Auftrag des Jugendrichters.

Sehen Sie denn auch ab und zu Knaben oder junge Männer?

Nein, nur wenn es sich um den Freund des Mädchens handelt und auch dann nur, um mit ihnen über Verhütung, sexuell übertragbare Infektionen oder einen gewünschten Schwangerschaftsabbruch zu reden. Die Abteilung Santé Jeunes kümmert sich sonst um die Knaben und jungen Männer.

Sind die Ängste der Mütter um ihre Töchter gerechtfertigt?

Die Probleme, die die Eltern beunruhigen oder beschäftigen, sind nicht unbedingt die komplexesten oder ernstesten, die vorkommen. Ich denke da etwa an Blutungen vor der ersten Menstruation. Oft bestehen Ängste bezüglich der Hygiene, aber nur in wenigen Fällen in Bezug auf sexuelle Gewalt. Je grösser das Unwissen, umso grösser die Ängste. Das gilt auch in diesem Bereich.

Aber auch die frühe Einnahme der Pille kann die Mütter beunruhigen...

Die *American Gynecological and Obstetrical Society* empfiehlt den ersten Besuch bei einer Gynäkologin/einem Gynäkologen im Alter von 13 bis 15 Jahren. Ich persönlich bin der Ansicht, dass er zwischen dem 11. und 13. Jahr stattfinden sollte. Aber Achtung: der erste Besuch bedeutet noch lange nicht die Verschreibung eines Verhütungsmittels!

Wer sind Kinder- und JugendgynäkologInnen?

Kinder- und JugendgynäkologInnen stammen meist aus dem Fachgebiet der Pädiatrie oder Gynäkologie und haben in diesem Spezialgebiet eine eigenständige Weiterbildung (inkl. Untersuchung beim sexuellen Missbrauch) absolviert. Denn Mädchen sind nicht «kleine erwachsene Frauen». Es erfordert das Wissen und die Erfahrung um die biologische wie auch hormonelle Entwicklung von der Geburt bis zur jungen Frau. Auch altersspezifische Kenntnisse zur psychosexuellen Entwicklung und das Verständnis der Entwicklungsaufgaben in der Pubertät und Adoleszenz sind eine wichtige Voraussetzung für eine erfolgreiche Beratung und Diagnosestellung. Die ÄrztInnen müssen die Norm, die Normvarianten und Pathologien der verschiedenen Entwicklungsstadien kennen. Zu oft werden Normvarianten pathologisiert, was zu einer enormen Verunsicherung führt. Jugendliche spüren rasch, ob sie eine kompetente Person vor sich haben. In der Schweiz gibt es in jeder grösseren Stadt kinder- und jugendgynäkologisch ausgebildete ÄrztInnen in der Praxis und auch an jeder Universitätsklinik oder an den Kantonsspitälern eine kinder- und jugendgynäkolgische Sprechstunde. Bei der Fragestellung sexueller Missbrauch ist eine enge Zusammenarbeit mit einer Kinderschutzgruppe oder Opferhilfeberatungsstelle ratsam.

Beim ersten Besuch bespricht man vor allem den Körper, der sich verändert, die Monatsblutungen, mögliche Schmerzen. Und die Art, wie man darüber spricht, ist sehr wichtig.

Heutzutage besteht ein sehr grosser Graben zwischen der emotionellen Pubertät und den sexuellen Stimuli von aussen, etwa von Fernsehen und Internet. Hier werden Verhaltensregeln und Selbstbilder transportiert, die weit weg von der Lebensrealität der Mädchen und jungen Frauen liegen.

Gynea – Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendgynäkologie

Gynea vertritt die Anliegen der Kinder- und Jugendgynäkologie in der Schweiz. Der Verein (Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendgynäkologie resp. Groupement Suisse de gynécologie de l'enfant et de l'adolescente) wurde 1992 in Montreux gegründet und ist seit 2005 ein Verein innerhalb der Schweizerischen Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe SGGG. Gynea ist Mitglied der FIGIJ (Fédération Internationale de Gynécologie de l'Enfant et de l'Adolescente) und ist international vernetzt (v.a. Deutschland, Nordamerika).

Zweck der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendgynäkologie

1. Die Kinder- und Jugendgynäkologie füllt die Lücke, die in der Betreuung von gynäkologischen Erkrankungen, Symptomen, Fragestellungen und Problemen bei kleinen und heranwachsenden Mädchen besteht. Dabei spielt die interdisziplinäre Zusammenarbeit mit anderen Fachgebieten eine wesentliche Rolle.
2. Förderung von Kontakten und der Zusammenarbeit zwischen den Mitgliedern.
3. Förderung der Forschung und Lehre im Bereich der Kinder- und Jugendgynäkologie, sowie die praktische therapeutische und präventive Anwendung dieser Kenntnisse.
4. Organisation von Weiter- und Fortbildungsveranstaltungen sowie Kongressen.
5. Etablierung von diagnostischen und therapeutischen Richtlinien und deren Vermittlung.

Aktivitäten

Die Vorstandsmitglieder halten regelmässig Vorträge zu aktuellen Themen und auf der Homepage von gynea.ch werden Fachartikel sowie Richtlinien im Bereich der Kinder- und Jugendgynäkologie publiziert.

Gynea publiziert auf der Webseite alle Fortbildungen in der Schweiz, Europa wie auch Übersee (NASPAG – *North American Society of Pediatric and Adolescent Gynecology*). Gynea ist vor allem mit der Deutschen *Arbeitsgemeinschaft für Kinder- und Jugendgynäkologie* (www.kindergynaekologie.de) vernetzt.

Der Vorstand trifft sich mehrmals jährlich zu Sitzungen und setzt sich gleichermassen aus PädiaterInnen und GynäkologInnen zusammen. Alle zwei Jahre organisiert Gynea ein eintägiges Symposium. Dabei werden aktuelle Themen in Referaten behandelt und ein intensiver Austausch mit Fachleuten in Workshops gepflegt. Das Symposium ist auch für Nicht-Mitglieder offen.

Gynea hat rund 130 Mitglieder in der ganzen Schweiz und setzt sich aktiv für die Belange der Kinder- und Jugendgynäkologie ein. Dabei ist unter anderem die interdisziplinäre Zusammenarbeit und Vernetzung mit anderen Fachgesellschaften und -ärztInnen äusserst wichtig.

Mehr Informationen zu Gynea sind zu finden unter: www.gynea.ch

So hat in den letzten rund 4 bis 5 Jahren etwa die Nachfrage nach chirurgischen Korrekturen der kleinen Schamlippen und der äusseren Geschlechtsorgane deutlich zugenommen. Deshalb ist es so wichtig, früh mit den Mädchen über ihren Körper reden zu können. Um eine wirksame Prävention zu ermöglichen, sollte man meiner Meinung nach so früh wie möglich beginnen, darüber zu reden. So wird Gynäkologie nicht in erster Linie mit Schmerzen und Krankheiten in Verbindung gebracht, sondern mit der positiven Haltung, die ein Mädchen, eine junge Frau, dank dem Gynäkologen oder der Gynäkologin, zum eigenen Körper entwickeln konnte.

Beginnt die Pubertät heutzutage immer früher?

Nein, seit den 1970er Jahren ist der Beginn der Pubertät gleich geblieben, etwa rund um das zwölfte Lebensjahr. Die ausgewogenere Ernährung, wie auch die verbesserten allgemeinen Lebensbedingungen bewirkten schon damals, dass die erste Menstruation zu einem früheren Zeitpunkt stattfand. Oft werden die Dinge durcheinander gebracht und man bezeichnet die Entwicklung der sekundären Geschlechtsmerkmale vor der ersten Menstruation, also das Wachsen der Brüste oder der Schambehaarung als Pubertät.

Es kann vorkommen, dass Mädchen bereits mit neun Jahren erste Zeichen der Pubertät zeigen, der Durchschnitt der ersten Menstruation liegt jedoch bei 12 Jahren. Als vorzeitige Pubertät wird bezeichnet, wenn diese vor dem 8. Lebensjahr beginnt. Dann muss eine Behandlung durchgeführt werden, diese Mädchen wachsen nämlich nach der ersten Menstruation nur noch etwa zwei bis fünf Zentimeter. Das Ausbleiben der Regel drei Jahre nach Beginn der vorzeitigen Pubertät bedarf dann hingegen eine Abklärung.

Sind die Bedenken der Eltern, vor allem der Mütter, bezüglich einer frühen Schwangerschaftsverhütung gerechtfertigt?

Ich gehe davon aus, dass es die Mädchen nicht davon abhalten wird, sexuelle Beziehungen einzugehen, wenn man nicht darüber spricht.

Die Welt verändert sich. Die Eltern vergessen oft, dass es da draussen eine Unmenge von Informationen gibt, die unmittelbar, sozusagen «ohne Filter», zur Verfügung stehen. Das ist einerseits traurig, aber auch gefährlich. Emotionell und geistig sind die Kinder oft nicht reif genug, adäquat auf diese Bilder, mit denen sie konfrontiert werden und die sie oft nicht verstehen, zu reagieren. Es nützt nichts, den Kopf in den Sand zu stecken oder mit Verboten zu reagieren. Den Kindern sollte die Welt erklärt werden, im Sinne von: Wenn du das machst, dann hat das möglicherweise diese oder jene Konsequenzen...

Die beste Erziehung findet meines Erachtens in der Familie statt. Aber heutzutage sind die Eltern oft weniger präsent als dies noch vor 20 Jahren der Fall war. Oft sind sie zu sehr mit anderen Problemen beschäftigt (Arbeit, Beziehung).

Aber, in der Sprechstunde kann ich auch präventiv wirken: ich kann dem Mädchen zu verstehen geben, dass es ein Recht hat, über alles zu reden, dass die Geschlechtsorgane integraler Bestandteil seiner Person sind und wir unser Selbstwertgefühl behutsam pflegen und stärken müssen. Über Verhütung reden gehört auch in diesen präventiven Rahmen. ◀

Interview von Josianne Bodart Senn
Übersetzt von Wolfgang Wettstein

Internetseiten rund um Sexualität, Beziehung, Verhütung, sexuelle Gesundheit u.a. (Auswahl)

Für Jugendliche

Lilli.ch
bietet Jugendlichen und jungen Frauen und Männern anonyme Online-Beratung und Information zu Sexualität, sexueller Gewalt, Beziehungen, Frauen- und Männerthemen, Körperfragen, Verhütung und sexuell übertragbaren Infektionen.
www.lilli.ch

Firstlove
ist ein Präventionsprojekt für Jugendliche. firstlove umfasst diese Website mit Informationen rund um Sexualität und Verhütung, die E-Mail-Beratung und die FAQ-Seite. Zusätzlich bietet firstlove Aufklärungsunterricht an Schulen an, Weiterbildung für Lehrpersonen und Vorträge für Fachpersonen oder Eltern zu Themen der Jugendsexualität und Aufklärung.
www.firstlove.ch

Tschau.ch
Die E-Beratung und Jugendinformation Tschau.ch ist eine Beratungsplattform für junge Menschen in der deutschsprachigen Schweiz. Sie ist politisch und konfessionell neutral. Fachleute beantworten die Lebens- und Alltagsfragen der jugendlichen Ratsuchenden schriftlich innerhalb von maximal drei Arbeitstagen.
www.tschau.ch

feelok.ch
ist eine Facheinheit der Schweizerischen Gesundheitsstiftung RADIX in Zusammenarbeit mit der Universität Zürich (Institut für Sozial- und Präventivmedizin) und ein internetbasiertes Interventionsprogramm für Jugendliche. feelok.ch ist ein Netzwerk, das aus zahlreichen Institutionen in der Schweiz, in Österreich und in Deutschland besteht.
www.feelok.ch

Lust und Frust
Die Fachstelle für Sexualpädagogik «Lust und Frust» wird gemeinsam von den Schulgesundheitsdiensten der Stadt Zürich und der Zürcher Aids-Hilfe geführt. Sie ist Koordinations- und Anlaufstelle zu allen Fragen der Sexualpädagogik.
www.lustundfrust.ch

Nr. 147 – Hilfe für Kinder und Jugendliche
Suizid ist bei Jugendlichen in der Schweiz die zweithäufigste Todesursache. Pro Tag ruft mindestens ein Knabe oder Mädchen bei der Pro Juventute Beratung + Hilfe 147 an, weil er oder sie sich umbringen will. Pro Juventute startet daher eine nationale Jugendsuizid-Präventionskampagne mit dem Ziel, die breite Bevölkerung für das Thema zu sensibilisieren und auf die Soforthilfe via Telefonnummer 147 aufmerksam zu machen.
Die Pro Juventute Beratung + Hilfe 147 ist via Telefonnummer 147, SMS (an die Zielnummer 147) und Chat rund um die Uhr erreichbar. Die Beratungen sind anonym, kostenlos und in allen drei Landessprachen möglich.
www.147.ch

Für Fachpersonen

Schweizerische Gesellschaft für Gynäkologie und Geburtshilfe SGGG
Die SGGG ist eine Fachgesellschaft mit dem Ziel, die Gynäkologie und Geburtshilfe in der Schweiz wissenschaftlich, praktisch und ethisch zu fördern.
www.sggg.ch

Sexuelle Gesundheit Schweiz
Als Dachverband der Beratungsstellen für Familienplanung, Schwangerschaft, Sexualität und Bildung zur sexuellen Gesundheit, engagiert sich SEXUELLE GESUNDHEIT Schweiz für die Rechte im Bereich der sexuellen und reproduktiven Gesundheit und dafür, dass der Zugang zu diesen Leistungen für jede Person gewährleistet ist.
www.plan-s.ch

Kinderlobby Schweiz
Die Kinderlobby Schweiz setzt sich für die Wahrnehmung der Rechte, Anliegen und Bedürfnisse von Kindern in der Schweiz zwischen 0 und 18 Jahren ein.
www.kinderlobby.ch

Aktion: «Respekt ist Pflicht – für alle»
Die Aktion: «Respekt ist Pflicht – für alle» ist eine Kampagne gegen sexuelle, körperliche und psychische Gewalt, die interaktiv und partizipativ mit Mädchen und junge Frauen zusammenarbeitet, ihr Selbstbewusstsein stärken soll und sie in die Arbeit ressourcenorientiert einbezieht.
www.arip.ch

Stiftung Kinderschutz Schweiz
Der Kinderschutz Schweiz macht sich dafür stark, dass Kinder in unserer Gesellschaft gemäss der UNO-Konvention über das Recht des Kindes in Würde aufwachsen, ihre Rechte gewahrt werden und ihre Integrität geschützt wird.
www.kinderschutz.ch

Terre des Femmes Schweiz
Terre des Femmes Schweiz ist eine Nicht-Regierungsorganisation, die sich gegen Menschenrechtsverletzungen an Frauen und Mädchen wendet und sich für ein selbstbestimmtes Leben aller Frauen und Mädchen einsetzt.
www.terre-des-femmes.ch

Eidgenössische Kommission für Kinder- und Jugendfragen (EKKJ)
Die EKKJ hat den Auftrag, die Entwicklung des Verhältnisses von Kindern und Jugendlichen zur Gesellschaft zu beobachten und zu deuten, Anliegen der heranwachsenden Generation formulieren und entsprechende Vorschläge ableiten.
www.ekkj.admin.ch